22.06.2013

Liebe Vereinskameraden, die Ihr bei unserem Sonnwendfest am 21.06.2013 nicht dabei wart,

ich kann mir vorstellen, daß Euer Leben seit Freitag nicht einfach ist. Sicher seit Ihr total verunsichert und fragt Euch, ob Ihr nicht etwas versäumt habt. Ich kann Euch beruhigen. Es war ein richtiges Sch....fest! Seit froh, daß Ihr nicht da wart. Ihr hättet Euch nur geärgert.

Damit Ihr mir glaubt, werde ich Euch den Abend in Kurzform schildern und ein paar Beweisfotos beifügen:

Am Nachmittag traf sich der harte Kern zum Aufbauen. Schon da zeichnete sich ab, daß das Wetter nicht mitspielen würde und kein Tröpfchen Regen in Sicht war. Es war im Gegenteil furchtbar warm und unsere Kehlen wurden immer trockener. Das ließ für den Abend nichts Gutes ahnen. Aber wir hatten's ausgemacht, dann feiern wir auch. Das Bild zeigt einen Teil unseres Aufbau-Teams. Wir hatten überhaupt keinen Spaß dabei.

Es fing schon an, als wir auf die Wiese kamen und feststellen mußten, daß sich die Ratten dort seit letzter Woche unheimlich vermehrt hatten:

Na ja, wir luden sie dann ein, zum Fest zu bleiben. Sie freuten sich und so blieb jedenfalls alles friedlich.

Abends gegen 19:00 Uhr kam dann Bürgermeister Bührle aus Bad Boll zum Faßanstich. Er machte ein Gesicht, wie sieben Tage Regenwetter und hatte auch überhaupt keine Lust. Das sieht man auf dem Bild ganz deutlich.

Nach langem hin und her und viel Überredung hat er schließlich doch nachgegeben und sich äußerst widerstrebend an die Arbeit gemacht:

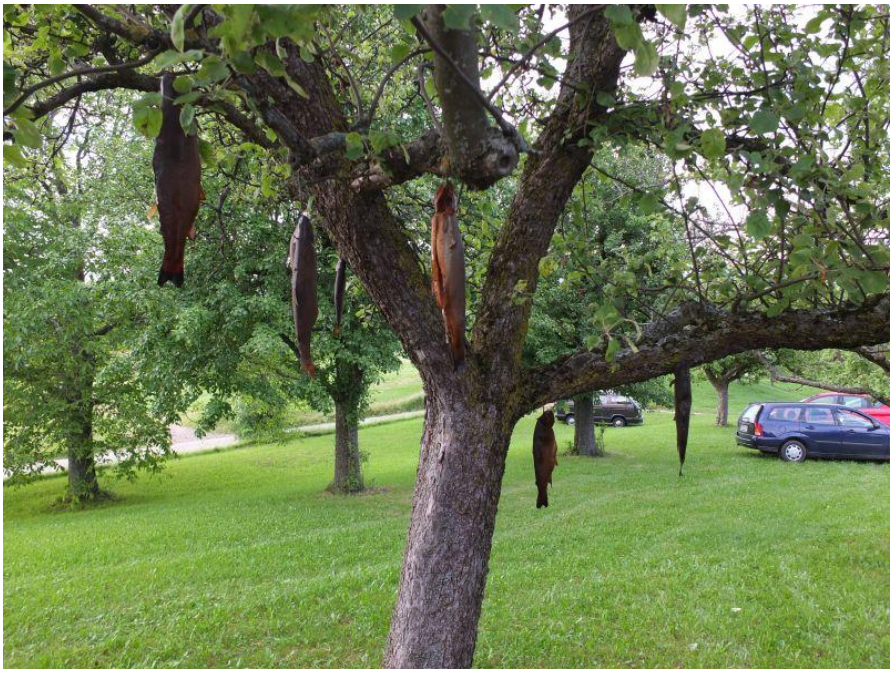
Irgendwann war der Hahn dann drin. Aber von der üblen Brühe wollte keiner trinken. Nachdem wir jedoch so viel Geld investiert hatten, zwangen wir Herrn Bührle schließlich mit der Waffe, den ersten Schluck zu nehmen:

Er hatte Glück. Tillmann hat zwar den Apfel verfehlt, aber ihm sonst nur einen leichten Scheitel gezogen, wie man auf dem nächsten Bild sieht:

Na ja, und so ging's dann weiter. Unser Küchenchef Holger hatte beim Kochen auch miese Laune und einen furchtbaren Fraß vorbereitet. Noch nicht mal die 20 Forellen hat er fertig gekauft, sondern stattdessen seinen Räucherofen umständlich auf die Wiese transportiert und dann das Zeug vor Ort geräuchert. Wisst Ihr, wie eine frisch geräucherte Forelle schmeckt? Doch auch das haben wir mit Anstand hinter uns gebracht. Aber dann hat er uns noch mit verschiedenem Grillfleisch traktiert. Vor allem das Lammfleisch war ein richtiger Ladenhüter. Deshalb machten wir die Durchsage, daß keiner gehen darf, bevor es nicht gegessen ist. Dann haben's die Leute halt widerwillig runtergewürgt. Auch die Salate, die jeder mitgebracht hat, waren unter aller Kanone. Aber so hat wenigstens alles zusammen gepaßt!

Hier ein Blick auf das Salatbuffet. Der sagt mehr als tausend Worte:

Wenigstens hat unser vor 5 Jahren gepflanzter Forellenbaum das erste mal getragen:



Das Hinunterwürgen der kulinarischen Zumutungen nahm dann einige Zeit in Anspruch. Am Tisch seht Ihr Andrea beim Verfassen eines förmlichen Protestschreibens an unseren Küchenchef:

Dann kam auch noch eine Delegation aus Wäschenbeuren und fragte, was hier so streng riecht. Sie waren immer der Nase nach gefahren. Natürlich haben wir sie sofort verhaftet und sie mußten unser Schicksal teilen:

Mittlerweile hatten sich schon zahlreiche wilde Tiere auf der Wiese eingefunden, die das ganze für ein gefundenes Fressen hielten. Aber wir haben uns verzweifelt gewehrt und mit Pfeil und Bogen auf sie geschossen:

Auch Christina hielt sich tapfer, obwohl sie erst zum zweiten mal einen Bogen in der der Hand hatte. Doch in der Not...

Leider blieben einige Stühle leer. Sie waren eigentlich für Euch bestimmt. Aber wie gesagt: Seit froh, daß ihr bei dem Gemetzel nicht dabei wart:

Es dauerte bis zum Sonnenuntergang, bis wieder etwas Ruhe einkehrte.

Schließlich saßen wir restlos abgekämpft und erschöpft am Lagerfeuer, als Holger schon wieder anfing uns mit neuen Gemeinheiten aus seiner Küche zu quälen. Er hatte noch Nachtisch auf Lager und als es dunkel wurde verlangte er gar, wir sollten einen großen Behälter voll selbst angemachtem Limburger Käse ausessen. Zu allem Übel reichte er dazu auch noch frisches Bauernbrot aus dem Holzbackofen.

Schließlich aber startete er einen besonders perfiden Angriff auf unsere Geschmacksknospen. Er holte ca. 3 Liter Limonenschnaps heraus. Aber nicht den guten aus dem Laden mit 25%, sondern einen, den er auf Basis eines mehr als 40% Alkohol enthaltenden klaren Destillats in teuflischer Absicht selbst hergestellt hat. Diese höllische Mixtur hatte extrem hohes Suchtpotential und zeitigte erhebliche Spätfolgen, als wir gegen 3:00 Uhr endlich unsere Schlafstätten aufsuchten.

Die Nacht war kurz. Denn um 08:00 Uhr kam Andrea schon mit dem nächsten Anschlag: Frische Brötchen, Marmelade, Kaffee und Tee, Milch, Wurst und Schinken.

So waren wir froh, als wir das Ganze heute morgen wieder abbauen durften und damit nicht mehr in Gefahr waren, unmittelbar danach noch so einen Abend überleben zu müssen. Schätzt Euch glücklich, daß Euch ein gnädiges Schicksal davor bewahrt hat. So was machen wir bestimmt nicht vor dem 21.06.2014 wieder!

Ein Überlebender